

# Bericht über meinen Erasmus-Aufenthalt in Rotterdam

**Name:** Elena Puchelt

**Studiengang:** Tanz und Theater im Sozialen

**Projektthema/-ziel:** Auslandssemester

**Projektzeitraum:** Wintersemester 2022/22 (23.08.2021-04.02.2022)

**Kooperationspartner:** Codarts, University of the Arts in Rotterdam

**Fördermittel/Programm:** ERASMUS+-Programm der Europäischen Union

---

Im Verlaufe meines dritten und vierten Semesters an der HKS beschloss ich mich nach einer passenden Hochschule für ein Auslandssemester umzuschauen. Der Auslöser hierfür war zum einen, dass ich mich gerne intensiver mit Tanz beschäftigen wollte und zum anderen meine Frustration über die Studienbedingungen, die mit der Pandemie einhergingen.

Da der Tanzschwerpunkt an der HKS noch recht jung ist, gibt es bisher nicht viele Partnerhochschulen, die für ein Auslandssemester in Frage kämen. Also suchte ich im Internet nach Universitäten, die einen tanzpädagogischen Studiengang anbieten und schickte schließlich eine Auflistung von Unis die ich ansprechend fand an das International Office der HKS. Frau Ingrid Engelhardt setzte sich mit den Hochschulen in Verbindung, um eine Kooperation anzufordern und schließlich kam eine Rückmeldung von der Kunsthochschule Codarts in Rotterdam. Mir war Codarts vor allem als Schule für zeitgenössischen Zirkus ein Name, über die anderen Departments wusste ich jedoch wenig. Was ich an Informationen über den Dozent Dans Studiengang herausfinden konnte, klang vielversprechend und genau wonach ich suchte. Die zwei Aspekte, die mir an der HKS zu kurz kamen, wurden hier als Kernbestandteile des Studiums genannt: Ausbildung in verschiedenen tänzerischen Stilen und das Sammeln praktischer Erfahrungen als Pädagogin in einem projektorientierten Stundenplan. Als meine Bewerbung dann schließlich erfolgreich war, war ich natürlich ziemlich aufgeregt aber gleichzeitig auch nervös, da ich davon ausgehen konnte, dass das technische Level des Tanzunterrichts hoch war, ich selbst aber noch nicht viel Unterricht in Tanztechnik gehabt hatte. Meine Begeisterung für Bewegung habe ich ursprünglich durch den Zirkus entdeckt, woraus sich ein starkes Interesse für Tanz entwickelt hat.

Codarts ist eine riesige Schule mit verschiedenen Sparten und Studiengängen und beherbergt neben den Bachelor und Masterprogrammen auch noch eine Sekundarschule und bietet Vorbereitungskurse an. Die Fachabteilungen Tanz, Musical Theatre, Musik und Zirkus verteilen sich über drei Standorte in der Stadt. Der Standort Kruisplein, in dem der Studiengang Dozent Dans



[https://www.codarts.nl/home-2/\\_mvo8810/](https://www.codarts.nl/home-2/_mvo8810/)

untergebracht ist, befindet sich mitten im Zentrum Rotterdams, keine 300 meter entfernt vom Hauptbahnhof. Das neunstöckige Gebäude schmiegt sich zwischen Wolkenkratzer und Konzerthalle und verschmilzt mit der für Rotterdam so typischen modernen und experimentellen Architektur.

Mein Uni-Alltag startete mit einer Fahrradfahrt über die Erasmusbrücke und durch die großen und belebten Straßen des Rotterdamer Stadtzentrums. Dann führen von der Eingangshalle des Unigebäudes zwei lange Rolltreppen in den 5. Stock, auf dem sich die Kantine befindet und von deren Balkon man einen grandiosen Blick auf die Rotterdamer Skyline hat. Üblicherweise ging es für mich dann noch mit dem Fahrstuhl in die 8. oder 9. Etage, denn hier befinden sich die Tanzstudios.

Ich war dem zweiten Jahr des Docent Dans Studiengangs zugeteilt und folgte so einem festen Stundenplan. Ich wurde von meinem Mitstudent:innen sehr herzlich begrüßt und eine Studentin die ebenfalls aus Deutschland war, stand mir als Buddy und Ansprechpartner für Fragen zur Seite. Der Studiengang Docent Dans wird größtenteils auf Niederländisch unterrichtet und so kommt auch der Großteil der Studierenden aus den Niederlanden und ein kleinerer Teil aus Belgien. Wie auch an der HKS ist der Studiengang sehr weiblich dominiert, allerdings ist der Altersdurchschnitt sehr viel jünger.

Unser Stundenplan konnte grob in zwei Bereiche aufgeteilt werden: Die projektspezifischen Stunden und der Tanzunterricht. In den ersten 10 Wochen stand für mich das Projekt „Amateurkunst“ auf dem Plan. In Kleingruppen, die mit den Studierenden aus dem 3. Jahr gemischt waren, sollte eine interaktive Tanzperformance erarbeitet werden. Diese Performance sollte sich an Kinder zwischen 6-10 Jahren richten, die eine Tanzschule besuchten. An mindestens zwei Schulen wurde die Performance dann anstelle der üblichen Tanzstunde aufgeführt. Im Stundenplan waren also feste Zeiten eingeteilt, für die selbstständige Arbeit in den Kleingruppen und zusätzlich gab es aber auch Unterrichtseinheiten, die das Projekt begleiteten und sich auf die Zielgruppe, mit der wir zu tun hatten, bezogen. In Entwicklungspsychologie ging es um die Entwicklung von Kindern und in Kindertanz lernten wir wie man eine Tanzstunde für Kinder aufbauen kann. In Tanzdidaktik ging es um die spezifischen Tanzstile und ab welchem Alter, welche Techniken und Bewegungen beigebracht werden können und in Vorrecherche, sollten wir uns mit einem freigewählten Thema, das in unser Projekt hineinpasst, auseinandersetzen und eine Literaturrecherche durchführen.

Unabhängig von den Projekten zog sich der Tanzunterricht durch den Stundenplan. Täglich standen 1-3 Unterrichtseinheiten Tanz auf dem Programm bei denen üblicherweise mit Livemusik begleitet wurde. Freitag nachmittags hatten wir allerdings keinen klassischen Tanztechnikunterricht, sondern CompoLab. Hier ging es darum kreativ zu werden und Tanzstücke zu entwickeln. In den ersten 10 Wochen war die Aufgabe als gesamte Gruppe ein Tanzstück zu entwickeln. Auch hier hatten wir einen musikalischen Begleiter, der denn Prozess mitverfolgte und parallel zu unserer Stückentwicklung den musikalischen Soundtrack dazu gestaltete. Am Ende der 10 Wochen stand auch hier eine Aufführung im kleinen Rahmen.

Die ersten zwei Wochen waren schwierig für mich. Meine Nervosität über das Level des Tanzunterrichtes hatte sich als berechtigt herausgestellt. In einigen Tanzkursen kam Ich schlicht und einfach nicht mit, da das Level für mich viel zu hoch war. Also setzte Ich mich mit der Studiengangsleitung und einer Tanzlehrerin zusammen, um meinen Stundenplan anzupassen. Die Projekte konnte Ich weiterhin mitmachen und auch bei einem Teil des Tanzunterrichts fühlte Ich mich wohl, da manche Kurse für die gesamte Klasse neu waren und es ganz von vorne anging. Gerade bei Ballett, Modern und Jazz hatte es für mich allerdings keinen Sinn, den Unterricht des 2. Jahres mitzumachen. Letztendlich fanden wir eine gute Lösung in dem Ich die „Schakelklas“, ein Vorbereitungsprogramm von Codarts für Tänzer\*innen die sich auf Tanzschulen bewerben möchten, besuchen konnte. Somit hatte Ich dann Freitag abends und Samstag morgens Unterricht in Ballett

und Modern, und dafür unter der Woche einen etwas aufgelockerten und im Allgemeinen einen meinem Level angepassten Stundenplan.

Mein Stundenplan in der ersten Periode meines Semesters sah dann so aus:

Time	Monday	Tuesday	Wednesday	Thursday	Friday	Saturday
9:00-10:30		DD2 Project	DD2 Graham	DD2 Project		Schakelklas Ballet
10:45- 12:15					DD2 Street and Clubstyles	Schakelklas Modern
12:15- 13:00	<i>Lunch</i>					
13:00- 14:30	DD2 Project	DD1 Conditioning	DD2 Project	DD2 Project	DD2 CompoLab Until 17:00	
14:45- 16:15		DD2 Street and Clubstyles		DD2 Graham		
16:30- 18:00		DD2 Impro		DD2 Project	17:45-19:00 Schakelklas Modern	
					19:15-20:30 Schakelklas Ballet	

Mit der Sprache konnte Ich mich im Großen und Ganzen gut arrangieren. Im Unterricht hatte Ich wenig Probleme, da man als Deutsche dem niederländischen nach kurzer Zeit ganz gut folgen kann. Bei Verständnisschwierigkeiten war es kein Problem für die Dozierenden kurz auf Englisch zu wechseln und manche Tanzlehrer:innen hielten ihren Unterricht sowieso auf Englisch. In der Projektarbeit und im alltäglichen sozialen Austausch stellte die Sprache dann aber doch eine Barriere dar. Ich fand mich öfter in einer beobachtenden Position wieder und fand es nicht leicht eine aktive Rolle einzunehmen. Obwohl meine Mitstudis alle nett und verständnisvoll waren fand Ich nicht wirklich Anschluss in den ersten paar Wochen. Das hing sicherlich auch mit dem Altersunterschied und anderen Interessen und Lebensrealitäten zusammen. Der Großteil meiner Klasse lebte scheinbar nur für das Studium in Rotterdam und über das Wochenende fuhren die meisten nach Hause zu ihren Familien.

Außerhalb meines Studiums fand Ich jedoch einen guten Anschluss an die Stadt. Ich hatte das Glück in einer freundlichen WG gelandet zu sein in der Ich mich pudelwohl fühlte. Mein Mitbewohner war auch im ersten Jahr in Codarts, und studierte Jazzpiano im Musikdepartment. Da das Musikdepartment, wie die meisten Studiengänge in Codarts, international ist und so die englische Sprache dominant war, war es für mich leichter mit Musiker:innen in Kontakt zu kommen. Ich kam in den Genuss von Jazzjamsession und Konzertabenden und lernte die Stadt für ihre aktive Kunst und Kultur Szene zu schätzen.

Mit dem Beginn der zweiten Periode des Semesters begann Ich auch mich innerhalb meines Uni-Alltags wohler zu fühlen. Ein neues Projekt mit dem Schwerpunkt Community Arts startete. Die Sprachbarriere war für mich schon sehr viel niedriger geworden und mit dem Thema Community Arts fühlte Ich mich vertraut. Dadurch konnte Ich mich viel mehr in den Projektprozess miteinbringen und fühlte mich auch mehr als Teil meiner Projektgruppe. Wir arbeiteten mit einem Stadtteiltheater „de buurvrouw“ (die Nachbarin) und einer weiteren Partnerorganisation zusammen. Ziel war ein Tanzprojekt für Jugendliche auf die Beine zu stellen. Wir überlegten, wie unser Projekt konkret

aussehen sollte und entwarfen einen groben Plan. Innerhalb von 8 Terminen wollten wir tänzerisch mit unserer Zielgruppe arbeiten und uns kreativ mit ihren eigenen Geschichten und Themen auseinandersetzen, um am Ende gemeinsam ein Tanzvideo zu erarbeiten. Mit der Hilfe der Partnerorganisation, fand sich dann eine kleine Gruppe von Mädchen zusammen die Lust auf unser Projekt hatte. Obwohl uns die Pandemie immer wieder vor neue Gegebenheiten und Herausforderungen stellte, und wir das Projekt fast jede Woche anpassen mussten, hatten wir doch einige schöne Stunden mit unserer Gruppe und am Ende auch ein schickes Tanzvideo.

Auch in CompoLab fing ein neues Projekt an. Diesmal sollte Jede:r einzelne ein eigenes Stück choreographieren und als Ausgangspunkt wurden Vivaldis Vier Jahreszeiten genommen. Jede:r bekam eine Minute aus dem Musikstück zugeteilt. Zunächst sollte dies Minute musikalisch analysiert werden und im Anschluss hatte man dann jegliche Freiheit, um auf diese Minute für eine Kleingruppe zu choreographieren. Auch wenn es eine neue Herausforderung für mich war, zu choreographieren machte mir die Arbeit in meiner Kleingruppe sehr viel Spaß. Alle hatten für ihre Minute jeweils nur eine Stunde Zeit, um mit der Gruppe zu arbeiten. Am Ende des Tages wurde dann das erarbeitete Material gezeigt. Das war für mich wahnsinnig spannend, da sich hier die unterschiedlichen Stile und Arbeitsweisen meiner Mitstudis zeigten und ihre ganz persönliche Handschrift sichtbar wurde. Die Abschlusspräsentation dieses Projektes, stelle für mich auch das Ende meines Auslandsemesters dar. Es war ein schöner Abschluss gemeinsam mit meiner Klasse nochmal auf der Bühne zu stehen und ließ mich meine Zeit in Codarts mit einem guten Gefühl abschließen.

Mein Auslandsemester war definitiv eine Achterbahnfahrt mit Höhen und Tiefen. Obwohl mein Uni-Alltag nicht immer leicht war, möchte Ich die Erfahrungen dieses Semesters nicht missen. Die Möglichkeit verschiedene Tanztechniken intensiv kennen zu lernen und jeden Tag körperlich zu arbeiten war letztendlich genau das, was Ich gesucht habe. Auch wenn das Level des Tanzunterrichtes hoch war, was oft zu Frustration führte und Ich viel daran arbeiten musste mich davon nicht runterziehen zu lassen, bin Ich doch an dieser Herausforderung gewachsen. In der Projektarbeit konnte Ich viele Erfahrungen in der Praxis sammeln und die theoretischen Inhalte aus den Kursen direkt verknüpfen und anwenden. Außerdem war es bereichernd eine Uni kennen zu lernen die in vielen Hinsichten ganz anders als die HKS ist, allein schon angefangen bei Standort und Größe. Trotz meiner Schwierigkeiten meinen Platz an der Uni zu finden, wusste Ich an wen Ich mich wenden kann bei Fragen und Schwierigkeiten und habe von meinen Dozent:innen und Mitstudent:innen viel Unterstützung erfahren. Eine absolute Wohltat und fast schon ein Privileg war es auch nach drei Semestern unter Coronabedingungen, die Möglichkeit zu haben fast ohne Einschränkungen und zu 100% in Präsenz zu studieren. Es bleibt also ein sehr positiver Eindruck von Codarts und eine Fülle an neuen Erfahrungen.

